

KRANKENVERSICHERUNG

- > *Lage der Krankenhäuser*
- > *Kooperationen von Krankenkassen*
- > *Kosten Brustkrebs*
- > *Digitalisierung*
- > *Pflege*

Ausgabe 6 | 2019



www.welt-der-krankenversicherung.de

Der Herausgeberbeirat:

Bettina am Orde

Georg Baum

Prof. Dr. Dr. Alexander P.F. Ehlers

Roland Engehausen

Ulf Fink

Birgit Fischer

Dr. Rainer Hess

Dr. Marc-Pierre Möll

Claus Moldenhauer

Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery

Dr. Robert Paquet

Dr. Uwe K. Preusker

Dr. Mani Rafi

Prof. Dr. Herbert Rebscher

Dr. Florian Reuther

Prof. Dr. Eberhard Wille

Herausgegeben von Rolf Stuppardt

Medientipp

„Organspende sollte schon in der Schule ein Thema sein“

Rund drei Jahre hat der Kommunikationsexperte Heiko Burrack für das Buch „Leben hoch zwei“ recherchiert. Burrack, lebt seit 25 Jahren mit einer Spenderniere und hat für sein mehr als 300 Seiten starkes Werk mit zahlreichen Expertinnen und Experten gesprochen. Zu den Interviewpartnern von Burrack zählte auch Dr. Georg Nüßlein, CDU/CSU-Fraktionsvize im Bundestag.

Der bayerische Politiker ließ es sich deshalb nicht nehmen, „Leben hoch zwei“ persönlich der Presse in Berlin vorzustellen. Dabei machte er deutlich, dass ein Ausbau der Aufklärungs- und Informationsarbeit zur Organspende dringend geboten sei. In geeigneter Form könne das Thema bereits in der Schule aufgegriffen werden, etwa im Religions- oder Ethikunterricht.

Widerspruchslösung ist „notwendig und zumutbar“

Ausdrücklich setzte sich der CSU-Politiker noch einmal für die Widerspruchslösung ein, nach der die Organspende zum „Normalfall“ würde, es sei denn, der potenzielle Organspender (oder seine Angehörigen) hat dem widersprochen. Nüßlein: „Ich halte die Widerspruchslösung angesichts der Bedeutung des Themas und der Folgen für die vielen Patientinnen und Patienten, die auf ein Organ warten, für notwendig und zumutbar, aber auch für ethisch und moralisch vertretbar.“

Der CSU-Politiker verwies in diesem Zusammenhang auf die große Zahl von Patienten, die auf ein Spenderorgan warten: „10.000 Menschen warten jeden Tag auf ein lebenserhaltendes Spenderorgan. Eine Organtransplantation führt durchschnittlich zu einem Lebenszeitgewinn von 4,3 Jahren. Dies sind für das Jahr 2017 mehr als 6.000 Lebensjahre. Bundesweit sterben drei Menschen am Tag, weil ihnen nicht rechtzeitig ein Spenderorgan zur Verfügung gestellt werden kann.“ Erfahrungen im Ausland zeigten zwar, dass strukturelle Verbesserungen in den Kliniken wichtig seien, doch diese reichten alleine nicht aus. Es brauche zusätzlich ein klares Bekenntnis zur Organspende – eben in Form der Widerspruchslösung.



Lobende Worte fand Dr. Georg Nüßlein für das Buch „Leben hoch zwei“ von Heiko Burrack: „Das Buch ist verständlich und anschaulich geschrieben und lässt eine breite Palette von Meinungen zu Wort kommen“, so Nüßlein. Das Werk aus dem Heidelberger medhochzwei Verlag sei ein „gelungenes Beispiel dafür, wie man für die Organspende wirbt, ohne moralischen Druck in die eine oder die andere Richtung aufzubauen.“

Engagiert im Vortrag, fair in der Haltung

Autor Heiko Burrack aus Freiburg hat für das Buch nicht nur intensiv in Datenbanken und Fachliteratur recherchiert, sondern eben auch zahlreiche Interviews mit Experten, Patienten und Angehörigen geführt, darunter Dr. Axel Rahmel, Medizinischer Vorstand der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) und Prof. Dr. Friedhelm Beyersdorf, Ärztlicher Direktor der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie des Universitäts-Herzzentrums Freiburg und Bad Krozingen.

„Wenn es mir als Betroffenen und engagiertem medizinischen Laien schon so schwer fällt, an relevante und verlässliche Informationen heranzukommen, wie muss es dann erst anderen Mitmenschen gehen?“, kritisierte Burrack mit Blick auf die schwierigen Recherchen. Selbst unter Ärzten seien Vorurteile und Halbwissen noch verbreitet. Mit seinem Buch wolle er deshalb nicht nur möglichst vielen Menschen eine gute

Grundlage für eine Entscheidung für oder gegen die Organspende bieten, sondern auch Medizinern und Pflegekräften Hintergrundwissen vermitteln.

Bei seinen Recherchen zu „Leben hoch zwei“ hat Burrack darüber hinaus festgestellt, dass viele Kliniken bislang den organisatorischen, finanziellen und personellen Aufwand für Organspenden und Transplantationen scheuen. Für Burrack ist es darum nur folgerichtig, dass Krankenhäuser für Organspenden und Transplantationen seit dem 1. April 2019 mehr Geld und Personal erhalten. Dies sei ein wichtiger Schritt hin zu mehr Organspenden.

Betroffenen in der Gesellschaft und am Arbeitsplatz den Rücken stärken

Zu den Patienten, die Heiko Burrack für „Leben hoch zwei“ interviewt hat, zählt der herztransplantierte Ironman Elmar Sprink aus Köln. Der 47-Jährige lebt seit mehr als sechs Jahren mit dem gespendeten Organ und betrachtet das öffentliche Interesse an seiner Person als Chance, Aufmerksamkeit für das Thema Organspende zu wecken, wie Elmar Sprink bei der Buchvorstellung sagte: „Viele Menschen sind überrascht, dass ein Ironman von einem Herztransplantierten absolviert werden kann. Daher macht meine Geschichte hoffentlich anderen Transplantierten Mut, an die eigene Stärke zu glauben.“ Sprink plädierte zudem dafür, den Betroffenen auch bei der sozialen Absicherung nach einer Transplantation den Rücken zu stärken und die Rahmenbedingungen dafür zu verbessern.

Elmar Sprink wünscht sich, dass Vorurteile und Halbwissen über das Thema Transplantation und Organspende bald der Vergangenheit angehören und beispielsweise Arbeitgeber und Arbeitskollegen im Alltag unvoreingenommen auf Menschen mit einem Spenderorgan zugehen: „Dazu können wir alle beitragen, indem wir uns aus seriösen und verständlichen Quellen informieren. Das Buch ‚Leben hoch zwei‘ von Heiko Burrack gehört für mich ganz eindeutig in diese Kategorie.“

Hans-Bernhard Henkel-Hoving